Suhler Andere Zeitung

32. Jahrgang / Nr. 368 März 2023 Preis: eine Spende

Warum ich jeden Donnerstag an der Mahnwache gegen den Ukrainekrieg teilnehme.

Alle Teilnehmer sind sich darin einig, dass es sich bei diesem Krieg um einen völkerechtswidrigen Angriffskrieg seitens Russlands handelt und deshalb dem ukrainischen Volk unsere Unterstützung gehört. Was mich stört ist die total einseitige Orientierung auf immer mehr Waffen. Dabei wissen wir, dass Waffen keinen Frieden schaffen.

Uns wird von führenden Politikern und den Medien ein gehämmert: Putin will nicht verhandeln und mit Putin darf man nicht verhandeln. Abgesehen davon, wie real es ist, mit Verhandlungen zu warten bis es keinen Putin mehr gibt, frage ich mich immer mehr, ob Putin wirklich nicht verhandlungsbereit ist. Immerhin funktioniert der Getreideexport noch immer und es gibt auch immer wieder positive Ergebnisse beim Gefangenenaustausch.

Für mich ist Außenpolitik vor allem die Suche nach diplomatischen Lösungen. Die einseitige Orientierung auf immer mehr Waffen seitens unserer Außenministerin irritiert mich schon stark. Haben wir vielleicht das Außenministerium in Kriegsministerium umbenannt? Genauso ist die Mutation der Grünen von einer Friedens- zur Kriegspartei erstaunlich. Aber eigentlich kennen wir das ja schon seit Joschka Fischer im Balkankrieg.

Wenn man dem Fernsehen und den Printmedien glaubt, gibt es keinerlei warnende Stimmen. Unisono ist die Forderung nach immer mehr Waffen und keinerlei Warnung vor der Gefahr, die damit verbunden ist. Aber in Wirklichkeit gibt es doch vielfältige Warnungen vor einer Kriegseskalation bis hin zur Gefahr des Einsatzes von Atomwaffen. Da ist der ehemalige militärpolitische Berater von Angela Merkel, Brigadegeneral a. D. Vad. Er hat jetzt sogar den Aufruf von Alice Schwarzer und Sahra Wagenknecht unterschrieben. Da wäre auch der ehemalige Generalinspekteur der Bundeswehr und hoher NATO-General Harald Kujat zu erwähnen. Auch das Interview von CNN mit dem amerikanischen Generalstabschef Milley wird totgeschwiegen. Da fragt man sich schon, welche Rolle die Medien in dieser Kriegshysterie spielen.

Der Überfall Russlands ist - wie gesagt- nicht zu entschuldigen Aber trotzdem bewegen mich folgende Fragen: Wie war das mit dem Putsch, der zum Sturz der Regierung Janukewitsch führte? Welche Hintergründe hat der Maidan oder wer hat die Umsetzung des Minsker Abkommens tatsächlich verhindert?

Ich glaube, dass es sich beim Ukrainekrieg schon lange nicht mehr um eine Auseinandersetzung zwischen Russland und der Ukraine geht, sondern einen Stellvertreterkrieg durch die USA handelt. Über allem steht der G7-Beschluss, Russland und China dürfen keine Weltmacht werden. Mit diesem Krieg wird zumindest Russland kleingehalten, wie viele Menschen dabei getötet werden und welche Zerstörungen dabei angerichtet werden, ist egal.

– Dr. Reiner Miersch –

Am 8. März ist es wieder soweit: Der Internationale Frauentag.

Die Idee dazu kam aus den USA.

Er entstand als Initiative sozialistischer Organisationen in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg, im Kampf um die Gleichberechtigung, das Wahlrecht für Frauen sowie die Emanzipation von Arbeiterinnen.

Erstmals fand der Frauentag am 19. März 1911 statt. 1921 wurde sein Datum durch den Beschluss der Zweiten Internationalen Konferenz Kommunistischer Frauen in Moskau endgültig auf den 8. März gelegt. Dieses Datum wählten auch die Vereinten Nationen zum "Tag der Vereinten Nationen" für die Rechte der Frauen und den Weltfrieden" und richteten dazu erstmals am 8. März 1975 eine Feier aus. Ebenfalls 1975 wurde dann in Mexiko Stadt die erste UN Weltkonferenz angehalten und es folgte die "UN-Dekade der Frau" (1976 - 1085).

Zu DDR-Zeiten wurde der Frauentag ausschließlich als Feiertag der Frauen gefeiert. Die männlichen Kollegen in den Betrieben und Einrichtungen verwöhnten an diesem Tag einmal richtig mit Kaffee und Kuchen und die betrieblichen Kulturgruppen zeigten ihre neusten Programme für die Kolleginnen. Natürlich wurden verdienstvolle Frauen an diesem Tag ausgezeichnet. Es war ein würdevoller Tag für die Frauen der DDR.

Aber, wie wir genau wissen, geht es vielen Frauen auf unserem blauen Planeten nicht sehr gut, so dass sie den Tag nur zum Feiern nutzen könnten. Viele Frauen und Mädchen werden aus religiösen Gründen ausgenutzt, ich sage nur Genitalbeschneidungen. Frauen sind seltener in leitender Stellung in Unternehmen, Frauen verdienen weniger als ihre männlichen Kollegen, Frauen haben neben ihrer beruflichen Tätigkeit noch den Hauptanteil in der Familie zu tragen und ich könnte die Reihe der Ungerechtigkeiten noch lange fortführen. Aus all diesen Gründen sind wir Frauen wieder auf zum Kampftag der Frauen, dem Ursprung dieses Tages zurückgekommen.

Übrigens, eine kleine Anmerkung und Kritik von mir, wenn unser junger Genosse bei seiner Rede, anlässlich des Gedenktages von Rosa und Karl, gendert, ist es nicht angebracht, darüber zu lästern. – Annette Fritz –

Nachruf für Herbert König

*20.12.1956 †05.01.2023

Viele von uns hat die Nachricht vom viel zu frühen Tod unseres Freundes, dem Suhler Künstler Herbert König, bis ins Mark getroffen. Wir verlieren mit ihm einen engagierten Menschen, einen erd - und geschichtsverbundenen, ganz besonderen Künstler und einen Kämpfer für Wahrhaftigkeit, Frieden, Antifaschismus und Toleranz. Wir werden sein Andenken im Bewusstsein der Stadt Suhl und unter uns Linken bewahren.

Herbert wurde in Suhl geboren. Sein Elternhaus in der Mühltorstraße war auch das Wohnhaus des Suhler Malers Alexander Gerbig. Frühzeitig hat ihn seine Tante zum Lesen und vor allem zum Nachdenken über Vergangenheit und Gegenwart angeregt. Schon als Kind war er fasziniert von Abrisshäusern und deren Geheimnisse. In der Aue II ging Herbert zur Schule und begann 1973 eine Baufachlehre mit Abitur, die er 1976 beendete. Von 1980 bis 1883 studierte er in Dresden an der Hochschule für Bildende Künste Dresden in der Fachrichtung Theaterplastik. Seine künstlerischen Interessen und Begabungen waren vielfältig: Bildhauerei, Skulpturen, Grafik, Theaterplastik, Perfomance, Collagen.

Von 1983 bis 1987 arbeitete er als künstlerischer Mitarbeiter beim Büro für architekturbezogene Kunst des Bezirkes Suhl in Meiningen.

Als freischaffender Grafiker und Bildhauer schuf er ab 1987 etliche Werke und trug viel zur künstlerischen Ausgestaltung der Stadt Suhl bei. Seine Werke findet man in der Stadtmitte und die berühmteste Skulptur mit dem Gesicht seines Vaters „sitzt“ vor dem Waffenmuseum. Ab 1992 intensivierte Herbert König sein Schaffen bei jährlichen Studienaufenthalten in Basel/Schweiz.

Sein ganzes Leben blieb Herbert aufmerksamer „Sperrmüllgänger“ für seine Sammlung alter Gegenstände. Eines Tages saß auf einem großen Sperrmüllhaufen ein Teddybär. Das war die Initialzündung für das Sammeln von Spielzeug(en) vorwiegend aus dem Thüringer Raum. 1996 kaufte Herbert König die alte Schule in Mäbendorf und machte diese zur Heimstätte für seine Sammlungen und zu einem kleinen Kulturzentrum für Suhl und Umgebung. Frühlingsfeste, Diskussionen, Tanz, Lesungen, Theateraufführungen, Konzerte...alles war möglich in der alten Schule. Es entstand der Kulturverein Alte Schule e.V. Sein Traum eines eigenen Spielzeugmuseums in seiner Heimatstadt Suhl ging nicht in Erfüllung. Aber seit 2005 gibt es in Peenemünde ein großes Spielzeugmuseum, dass Herbert Königs Zeitzeugen aus mehreren Jahrhunderten enthält. Als Pendant zu gegenüberliegenden Heeresversuchsanstalt und Ausstellung über die „Wunderwaffe“ der Nazis nutzte Herbert die Chance, anhand Kriegsspielzeug aufzuklären, wie ein solches zur Vorbereitung von Kriegen genutzt wurde. 2017 mündeten diese Überlegungen in die vielbeachtete Sonderausstellung „Das Gesicht des Krieges“.

Herbert König war nicht nur künstlerisch, sondern auch politisch aktiv. So trat er am 14.10.90 als Direktkandidat der PDS in unserem Wahlkreis für die Landtagswahl an. Von 1999 bis 2004 war er als Mitglied des Stadtrates im Kulturausschuss und im damaligen Innenausschuss sowie als Mitglied im Denkmalbeirat und im Beirat für Stadtgestaltung tätig.

Viele Mitglieder und Sympathisanten haben uns und die Welt in den letzten Wochen verlassen. Das ist sehr traurig, aber letztlich der Weg eines vollendeten Lebens. Wir möchten besonders erinnern an Siegfried Bernhard und an Helmut Weisleder. Sie waren aktive Mitglieder, die trotz schwerer Krankheit der LINKEN und unserem Stadtverband treu geblieben sind. Wir trauern mit ihren Familien. Auf diesem Wege schicken wir viele herzliche Grüße an unsere Mitglieder, die nicht mehr aktiv am Parteileben teilnehmen können. Wir wissen, dass ihr mit dem Herzen dabei seid, wenn es gegen Krieg, mehr soziale Gerechtigkeit, Klimaschutz und ein gutes Zusammenleben der Generationen geht.

Leserbriefe – ja oder nein?

Ich gehe davon aus, dass auch SAZ-Leser sich manchmal die Frage stellen, wie sinnvoll ist es, Leserbriefe zu schreiben, die Politiker interessieren sich sowieso nicht für unsere Meinung. Und so geht es auch mir. Im ND fand ich einen Beitrag über das neue Buch des Philosophen Richard David Precht und des Soziologen Harald Welzer „Die 4. Gewalt. Wie Mehrheitsmeinung gemacht wird, auch wenn sie keine ist.“ Sie beziehen sich dabei auf Marx und Engels „Die Gedanken der herrschenden Klasse sind in jeder Epoche herrschende Gedanken.“ Sie befassen sich mit den „Leitmedien“ und das Zusammenspiel von Politik und Medien in der schnelllebigen Zeit, Ereignisse sich überschlagen, wer ist der erste, der darüber berichtet usw. Also auch ein harter Wettbewerb zwischen den Medien, der zum Verlust an Sorgfalt führt. So drückte es auch der Journalist Sebastian Hack im Gesprächsforum Alternativ in der interessanten Veranstaltung aus. Dass andere Meinungen partiell dennoch laut werden können – so in Leserbriefen – dient ihrer Meinung nach der Beruhigung aufgebrachter Gemüter. Trotzdem finde ich Leserbriefe wichtig, denn sie zeigen, dass es nach wie vor kritische Menschen gibt, die mit ihrer Meinungsäußerung nicht hinter den Berg halten. Und in manchen Beiträgen findet man seine eigene Position bestätigt.

– Karin Hornschuch –

Suhler ANDERE Zeitung Mitteilungsblatt der Partei DIE LINKE.Suhl, erscheint monatlich im Selbstverlag | **Preis:** eine Spende | **Herausgeber:** DIE LINKE. Stadtvorstand Suhl, Rüssenstraße 19, 98527 Suhl | **Tel./Fax:** 03681/308158 | **Web:** www.die-linke-suhl.de
Email: rgeschaeftsstelle@die-linke-suhl.de
IBAN DE59 8405 0000 1705 0071 51
BIC HELADEF1RRS, Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl
V.i.S.P.: Ina Leukefeld | Alle Autoren arbeiten ohne Honorar. Einzelne Beiträge müssen nicht in jedem Falle mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen
Redaktionsschluss unserer April-Ausgabe 2023 ist am 20.03.2023.

Ist das CCS noch zu retten?

Ganz so krass stellt sich die Frage nicht, aber die Kosten für unsere "Stadthalle" sind schon enorm. Ich bin für unsere Partei Mitglied im Aufsichtsrat und gleich vorneweg, die Arbeit macht mir großen Spaß. Aussichtratsvorsitzender ist unser Stadtratsmitglied Dieter Spieker.

Der Aufsichtsrat trifft sich in loser Folge, aber wir kommen auf 10 bis 12 Sitzungen im Jahr zusammen. Es gibt viele Themen, die hier besprochen und beschlossen werden. So gab es zum Beispiel einen Workshop zu dem Thema "Wie weiter mit der gastronomischen Bewirtschaftung vom CCS". Zu diesem Thema wurde lebhaft diskutiert. Welcher Betreiber kann den Anspruch der Gäste erfüllen, wer schafft es auch, Großveranstaltungen im Saal zu versorgen, oder was wird aus dem Restaurant "Aspen". Eine Lösung wurde gefunden und seit Beginn dieses Jahres weht ein frischer gastronomischer Wind im CCS.

Ein schwieriges Thema und auch ein lebhaft diskutiertes waren die Preiserhöhungen im Ottilienbad. Die steigenden Energiepreise bringen auch die CCS GmbH in eine schwierige Lage. Einig war man sich schnell, dass nur eine moderate Preiserhöhung die steigenden Energiepreise abfedern kann, gerade Familien und Kinder müssen sich das Baden im Ottilienbad weiter leisten können. In diesem Zusammenhang wurde auch geprüft, ob man über Solarpaneele das Dach des CCS zur Energiegewinnung nutzen könne. Hier gibt es noch kein konkretes Ergebnis. Was es aber auf dem Dach des CCS gibt, sind Bienen! Ja, Bienen! Zwei Bienenvölker hatten den gesamten Sommer über ihr „Zuhause“ auf dem CCS-Dach und starteten von dort Ihre Flüge für drei Sorten Honig. 90 Kilogramm Honig kamen zusammen. Diesen kann man in der Touristinformation im CCS kaufen.

Es dreht sich viel um Zahlen. So genehmigt der Aufsichtsrat die Jahresabschlüsse der GmbH oder Aufträge z. B. zur Sanierung des Parkhauses. Oder es geht um den Investitionsplan und die Änderungen der Arbeitszeiten der Mitarbeiter*innen nach Tarifanpassungen und der Aufsichtsrat genehmigt Anstellungsverträge und den Stellenplan.

Die Geschäftsführung informiert uns regelmäßig über die Auslastung des Hauses und den Geschäftsverlauf. Viele Zahlen, viele Satzungen und Informationen. Es macht großen Spaß, Teil dieses tollen Hauses inmitten unserer Stadt zu sein. 50 Jahre "Stadthalle der Freundschaft und CCS" haben wir im letzten Jahr gefeiert und es wird auch noch einen 100. Geburtstag geben. Die Stadt Suhl mit Ihrem Stadtrat steht mit allen Entscheidungen hinter dem Haus und seiner bewegten Geschichte, das CCS ist ganz bestimmt zu retten.

– Steffen Hartwig –

Neues vom Polit-Café

Philipp Weltzien schlug den Rahmen für die Diskussion vor: Wir brauchen konstruktive Ideen, wie wir als LINKE in Suhl die kommenden Wahlen in der Stadt, im Land, in der Republik und in Europa vorbereiten. Dabei hat Philipp doch so recht! Wir werden als LINKE nicht mehr bei unseren Bürgern, die ja auch unsere Wähler sind, wahrgenommen. Es nutzt eben nichts, darüber zu reden, dass mit der SWSZ Gespräche geführt wurden und dass unser Energieversorger im Grunde sozial agiert. Natürlich ist das eine ordentliche Leistung aber doch nicht der Verdienst der LINKEN. Auch nutzt es wenig, wenn im „stillen Kämmerchen“ oder in Ausschüssen über soziale Forderungen gestritten wird. Noch mal, der Weg hin zum Bürger muss gesucht werden. In der Diskussion wurde bedauernd darauf hingewiesen, dass die Akteure in der Partei nicht mehr die Jüngsten sind und dass unser Nachwuchs ja auch noch arbeiten muss. Richtig. Aber wir müssen mit dieser Situation umgehen.

Vielleicht hilft es auch mal hinzuschauen, wie es unsere Nachbarn machen. Denn Sören Pellmann machte in Hildburghausen mit Nachdruck darauf aufmerksam, dass zumindest für unsere Partei ein erfolgreiches Fortbestehen insbesondere auf kommunaler Ebene entschieden wird. Für die Hildburghäuser aber auch in Zella-Mehlis arbeitet man erfolgreich mit Stadt-/Dorfkümmerern. Sie sind am nächsten mit den direkten Problemen unserer Bürger liiert. Sprechen wir also mit ihnen, suchen wir gemeinsam nach Lösungen und beziehen kommunale Organe letztlich in die Lösung ein. Für ein solches Engagement ist man nebenbei gesagt, nicht zu alt. Ein Bürger in meinem Wohngebiet Aue1 hat mich angesprochen und berechtigt darauf hingewiesen, das System der Müllerfassung wesentlich zu verbessern, ohne dass große Investitionen notwendig werden. Und siehe da mit dem eingeladenen Vorsitzenden des Werksausschusses des Suhler Eigenbetriebes wurde übereinstimmend eine Lösung gefunden.

Noch mal zur Frage Energie. Es nutzt nichts, Handzettel mit der Aufschrift „Energie muss bezahlbar bleiben“ zu verteilen. Wir müssen z.B. das umsetzen, was auf der letzten Mitgliederversammlung beredet wurde. Richten wir als LINKE einen Konsultationspunkt ein, wo wir mit Experten die vielfältigen Fragen beantworten, also den Bürgern helfen können.

Das sollten ganz einfach Möglichkeiten sein, wie wir Philipps Forderung gerecht werden können. Unser Fraktionsvorsitzender hat jetzt mit Recht darauf hingewiesen, dass Wahlen bevorstehen und wir als LINKE unserem eigenen Anspruch gerecht werden können und immer bedenken, dass die Menschen eine wirksame linke Politik auf allen Ebenen brauchen.

– Achim Nickel –

Die SAZ nach dem Lesen weitergeben!

Zum Tod von Hans Modrow

Einige Tage nach seinem 95. Geburtstag am 27. Januar ist Hans Modrow, der letzte DDR-Ministerpräsident, in einem Berliner Krankenhaus verstorben. Im Juni 2016 war Hans Modrow das letzte Mal in Suhl zu Gast. Die damalige Koordinierungsgruppe sozialer Vereine hatte ihn eingeladen.
Hans Modrow gehörte zu den führenden Funktionären in der DDR und war für viele DDR-Bürger der politische Hoffnungsträger in den 80er Jahren. Er war unser Ministerpräsident von November 1989 bis April 1990. Ein Übergang der Gesellschaftsordnung ohne Gewalt und Blutvergießen wurden durch ihn geprägt. Hans Modrow war bis 1994 Abgeordneter für die PDS im Bundestag, 1999 wurde er ins EU-Parlament gewählt. Später versuchte er als Vorsitzender des Ältestenrates der Partei Einfluss auf die Diskussionen und Entwicklungen der Partei zu nehmen, das führte zu Kontroversen mit dem Vorstand.
Bis zum Schluss war Hans Modrow ein überzeugter Sozialist, aufrechter Mensch und für viele ein guter Freund.

– Steffen Hartwig –

Spendenaufruf

Liebe Genossinnen und Genossen, am Donnerstag, den 09.02.2023 haben wir damit angefangen, während unserer wöchentlichen Mahnwachen am Dianabrunnen Spenden für die Betroffenen des Erdbebens in der Türkei und in Syrien zu sammeln. Dabei sind innerhalb von einer Woche 330 Euro zusammengekommen, die wir an den Kurdischen Roten Halbmond überwiesen haben, einer Non-Profit-Organisation mit Sitz in der autonomen Region Rojava in Nordsyrien, welche die betroffenen Gebiete mit Hilfsgütern und medizinischer Versorgung unterstützen.

Die Nachwirkungen dieser Katastrophe werden noch lange von unseren Mitmenschen dort zu spüren sein und wir wollen sie auch in Zukunft beim Wiederaufbau unterstützen. Bei unseren kommenden Aktionen, sowie vor Ort in unserer Geschäftsstelle in der Rimbachstr. 20 werden wir deshalb auch weiterhin Spenden für den Kurdischen Roten Halbmond sammeln und hoffen auf eure Unterstützung.

Vorwärts! Nicht vergessen, worin uns're Stärke besteht. Beim Hungern und beim Essen, die Solidarität!

– Jonas Kühnert –

Termine März 2023/Ausblick April 2023

03.03.	18:00 Uhr	Uhr Stammtisch David´s
14.03.	19:00 Uhr	Gesprächsforum Alternativ: „Über Sanktionen, Waffenlieferungen und Diplomatie“, mit Jan van Aken, Kulturbaustelle
21.03.	16:30 Uhr	Stadtvorstand Geschäftsstelle
16.03.	15:00 Uhr	Polit-Café
30.03.		Gesprächsforum Alternativ
05.04.		Ausstellungseröffnung „Schicksal Treuhand - Treuhand Schicksale - Ein ostdeutsches Trauma“, VHS

Herzliches Dankeschön

Liebe Genossinnen, liebe Genossen, liebe Leser der SAZ, leider ist mein Beitrag über unsere Weihnachtsfeier für mehr als 150 Flüchtlingskinder der Erstaufnahme auf dem Friedberg auf dem Weg von meinem Laptop in die SAZ verloren gegangen – wo und warum auch immer. Es macht jetzt keinen Sinn mehr, darüber zu berichten. Das Anliegen dieses Beitrages bestand allerdings auch darin, Danke zu sage für die großartige Spende von den Teilnehmern unserer Mitgliederversammlung im Michel Hotel. Aber auch den Lesern der SAZ möchten wir danke sagen, die uns einfach einen Umschlag mit Geld gaben für unsere Arbeit. Diese Solidarität ist für uns immer wieder Motivation für unsere ehrenamtliche Arbeit für die Flüchtlingskinder. Wir möchten aber auch Philipp Weltzien als Landtagsabgeordneten für seine finanzielle Unterstützung und Ina Leukefeld für die Unterstützung bei all den anderen Problemen danke sagen. Wir sagen allen Dank, die unser Projekt auch 2022 in vielfältiger Weise begleitet haben.

Aber wir haben auch noch Sorgen. Für unsere weitere ehrenamtliche Arbeit benötigen wir dringend personelle Unterstützung. Gegenwärtig können wir nur 14tägig den Kindern mit Sport und Spiel eine Abwechslung in ihrem Heimalltag anbieten. Wir treffen uns mittwochs 13.30 Uhr für zwei Stunden mit den Kindern. Gerne würden wir jeden Mittwoch die Kinder zu Sport und Spiel einladen. Wir freuen uns über jede Mitarbeit, auch wenn es nur ein Mittwoch im Monat sein kann, weil es da noch familiäre oder andere Termine gibt. Wir wünschen allen Lesern der SAZ ein gutes neues Jahr, vor allem aber, dass Frieden wird, egal wo auf dieser Welt.

Für das Team Sport und Spiel
für Flüchtlingskinder
– Karin Hornschuch –